

# Staat und Recht im Imperialismus

## Kriminalitätsmisere

Die tiefe Krise, von der das imperialistische System sowohl in den entwickelten kapitalistischen Ländern selbst als auch international befallen ist, wird von einem Moralverfall sondergleichen begleitet. Permanente Kriminalisierung und Brutalisierung des öffentlichen Lebens sind ebenso Kennzeichen dafür wie wachsender Aberglaube und zunehmende Drogensucht. Schon im Frühjahr vorigen Jahres bemerkte die „Washington Post“, Amerika sei eine Nation, „die durch ihre eigenen Exzesse zu Fall“ kommen werde. „Es gibt allerorts Anzeichen von Fäulnis“, wurde konstatiert und eine „moralische Krise der Nation“ beklagt.

In der Tat sind allein die Kriminalstatistiken der imperialistischen Länder Sittenbilder eigener Art. Dabei sind nicht die Existenz und die Bewegung der Kriminalität an sich das Bezeichnende, sondern die Art und Weise, in der sich diese äußert. Drei markante Kennzeichen hat sie: Sie hat erstens bisher nie gekannte Dimensionen erreicht, zweitens ist sie in der Tendenz permanent und beschleunigt im Anwachsen begriffen, und drittens wird sie in ihrer Beschaffenheit massiver und bedrohlicher für die Menschen, wobei besonders das kriminelle Wesen der Monopolbourgeoisie selbst immer deutlicher in das Tageslicht gerät.

### *Beträchtliche Kriminalitätshäufigkeit in den imperialistischen Ländern*

Die kriminalstatistischen Erfassungsprinzipien sind in der Welt verschieden. In den USA z. B. sind Straftaten, die weniger als 50 Dollar Schaden verursachen, für die Kriminalstatistik uninteressant, während die BRD-Kriminalstatistik u. a. an der Verkehrskriminalität nicht interessiert ist. Aber im Prinzip darf man wohl davon ausgehen, daß statistisch zumeist diejenige Kriminalität ausgewiesen wird, die staatlicherseits für gewichtig gehalten wird. Und dies sollte wohl für vergleichende Betrachtungen hinreichen.

In den USA wurden während der letzten Jahre im Durchschnitt 11 bis 12 Millionen Straftaten jährlich registriert. Das sind etwa 5 300 Straftaten pro Jahr je 100 000 Einwohner. In England und in Österreich werden jährlich über 4 000, in Italien und Frankreich mindestens 3 000 bis 4 000 kriminelle Delikte pro 100 000 Einwohner gezählt.

Fast 3,1 Millionen Straftaten (ohne Verkehrs- und sogenannte Staatsschutzdelikte) wies die Kriminalstatistik der BRD für das Jahr 1977 aus.<sup>1</sup> Das bedeutet, daß jährlich über 5 300 Straftaten je 100 000 Einwohner festgestellt wurden. Übrigens hat die polizeiliche Kriminalstatistik der BRD auch noch die Kriminalität Westberlins mit vereinnahmt — was zwar eine bezeichnende Wahlverwandtschaft zum Ausdruck bringt, aber völkerrechtswidrig ist, da Westberlin bekanntlich nicht zur BRD gehört und nicht von ihr regiert werden darf.

Über 5 300 Straftaten pro Jahr und je 100 000 Einwohner — das ist derzeit „Weltspitze“, die von den USA und der BRD gehalten wird. Nur Westberlin liegt noch darüber, denn mittlerweile werden dort über 10 000 kriminelle Verbrechen und Vergehen je 100 000 Einwohner pro Jahr polizeilich registriert.

Was Wunder, daß die Menschen in den Ländern des entwickelten Kapitalismus — wie diverse Meinungsforschungsinstitute immer wieder erkunden — kaum etwas ärger fürchten, als Opfer von kriminellen Verbrechen zu werden. Die amtlichen Statistiken sind dafür schon kein geeigneter Gradmesser mehr. Nach polizeilichen Recherchen, Schätzungen, denen Erfahrungswerte über die latente

Kriminalität zugrunde liegen, werden z. B. in der BRD jährlich tatsächlich mindestens 17,5 Millionen bis 40,9 Millionen kriminelle Verbrechen und Vergehen verübt.\*<sup>2</sup> Nimmt man davon nur den mittleren Wert, so heißt das nicht mehr und nicht weniger, als daß pro Jahr auf jeden zweiten Bundesbürger eine Straftat entfällt.

Überhandnehmende Kriminalität hat bekanntlich etwas mit der allgemeinen Krise des Kapitalismus, einer permanenten, tiefgehenden, alle gesellschaftlichen Bereiche durchdringenden Krise zu tun. Diese allgemeine Krise ist ein Ausdruck dafür, daß der Imperialismus historisch ein System ohne Zukunft ist. Die rapide „Durchkriminalisierung“ der ganzen bürgerlichen Gesellschaft ist nur ein Kennzeichen dafür, daß die Herrschaft der Monopole immer mehr zu einer bedrückenden Last, ja Bedrohung des friedlichen Lebens der Menschen wird, daß die kapitalistische Gesellschaftsordnung überlebt ist. Der heutige Imperialismus in seiner historischen Perspektivlosigkeit ist geradezu die Inkarnation des Kriminellen. Unverwechselbar prägt eine Welle von Aggressivität und Gewalt den Alltag in der imperialistischen Gesellschaft. Schon vor Jahren, als die amtlich festgestellte Kriminalität in den USA nur halb soviel wie heutzutage betrug, las sich dies in einem Milieu-Bericht der New Yorker Korrespondentin einer BRD-Zeitung folgendermaßen: „Unserem Nachbarn haben sie die Wohnung ausgeplündert, als er übers Wochenende auf dem Land war, und den Portier um die Ecke haben zwei finstere Gesellen zusammengeschlagen, als er sie am Betreten des Hauses hindern wollte. Der Schneiderin hat einer am hellen Mittag das Messer an die Kehle gesetzt und ihr die Tasche vom Arm gerissen; in dem eleganten Salon auf der Park Avenue ergriffen drei Männer nicht nur die Kasse, sondern nahmen allen anwesenden Kundinnen in aller Ruhe auch die Uhren, Handtaschen und Juwelen ab. Unser Lebensmittelhändler hat eben seinen dritten Überfall binnen zwei Monaten hinter sich, und als wir kürzlich aus der Untergrundbahn stiegen, stürzte uns ein Mann aus der Zahlkabine mit gezogenem Revolver entgegen, zwei jugendliche Verbrecher jagend, und wir warfen uns alle vor dem drohenden Schußwechsel auf den Boden. Die Abendstunde zwischen sechs und sieben ... ist von der Statistik zur ‚Mugger's Hour‘, zur Stunde der Überfälle, entromantisert. Das Verbrechen ist in New York allgegenwärtig.“<sup>3</sup>

Das ist eine drastische, aber durchaus realistische Schilderung einer „Lebensqualität“, wie sie der Kapitalismus in seinem höchsten und letzten Stadium, dem Imperialismus, dem Menschen zu bieten hat.

### *Unaufhaltsames Wachstum der Kriminalität*

Ein weiteres typisches Kennzeichen der heutigen Kriminalität in den imperialistischen Ländern ist das permanente Anwachsen der Kriminalität, also nicht schlechthin eine Zunahme der Straftaten, sondern ihr fortwährender und in der Tendenz sogar beschleunigter Anstieg. Es kann heute fast als Faustregel gelten, daß sich in den meisten imperialistischen Ländern die festgestellte Kriminalität binnen zehn Jahren ungefähr verdoppelt, so in den USA (von 1966 bis 1976 auf 11,3 Millionen Straftaten), in England und Wales (von 1965 bis 1975 auf 2,1 Millionen) in Frankreich (von 1965 bis 1975 auf 1,9 Millionen). Das trifft auch auf Westberlin zu, wo die Anzahl der polizeilich registrierten Verbrechen und Vergehen im Jahr 1977 bereits auf die Rekordhöhe von 204 174 angestiegen ist. In Italien hat sich nach Angaben des italienischen Innenministers die Kriminalität sogar binnen fünf Jahren, zwischen 1970 und 1975, verdoppelt. 1976 wurden dort 2 151 000 Delikte bekannt.<sup>4</sup>